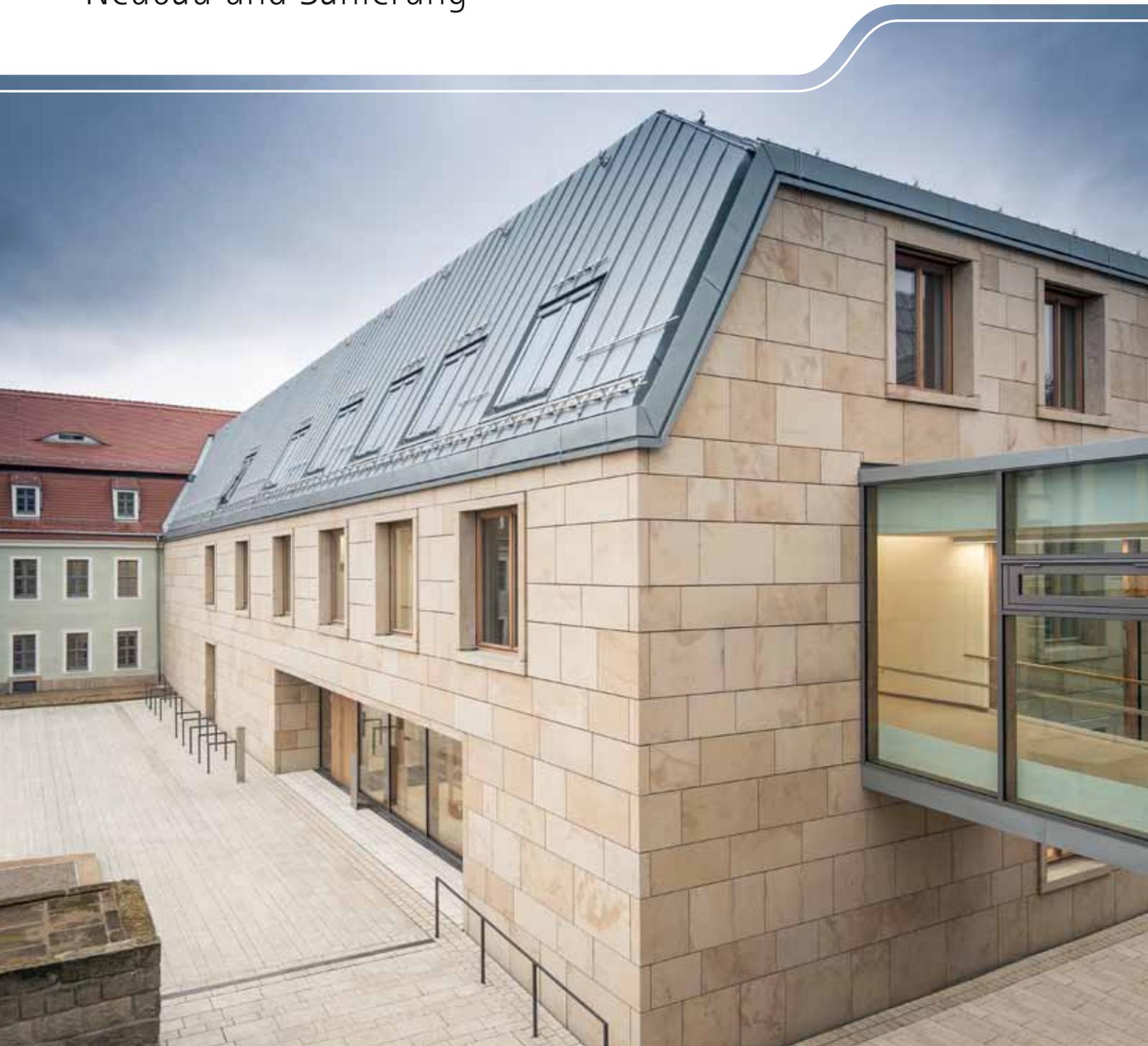




Finanzamt Pirna

Neubau und Sanierung





Grußwort

Der demografische Wandel in Sachsen und der nachhaltige Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel stellt eine große Herausforderung für die sächsische Verwaltung dar. Eine effiziente und moderne Behördenstruktur ist daher unabdingbar, um auch in Zukunft die Leistungsfähigkeit, Servicequalität und Bürgerfreundlichkeit der Verwaltung für die Bürgerinnen und Bürger zu garantieren.

Die Sächsische Staatsregierung hat deshalb eine über das Jahr 2020 hinausreichende Standortkonzeption für die zukünftige Behördenstruktur im Freistaat Sachsen beschlossen. Dies führt zu einem längerfristigen Veränderungsprozess in der bisherigen Verwaltungsstruktur, in dessen Folge bestehende Ämter an neuen Standorten fusionieren.

Daraus ergeben sich zum Teil anspruchsvolle Bauaufgaben, die gleichzeitig eine Chance sind, neue Impulse für den gesamten Stadt- raum zu setzen und somit aktiv die Innenstädte zu stärken.

Eine dieser Maßnahmen ist die Neuunterbringung des Finanzamtes Pirna, mit der die bisherigen Finanzämter Freital und Pirna an einem neuen Standort zusammengeführt werden. Diese Entscheidung wirkt sich jedoch nicht nur auf die Bediensteten der betroffenen Finanzämter aus, sondern betrifft auch den Lebensalltag der Öffentlichkeit. Wie sich ein Staat mit seinen Gebäuden darstellt, ist für den Bürger nicht zuletzt ein Gradmesser dafür, wie der Staat seine öffentlichen Aufgaben erfüllt.

Die Bauaufgaben des Sächsischen Immobilien- und Baumanagements als Bauherrenvertreter des Freistaates Sachsen greifen auch die sächsische Geschichte und Identität auf und tragen sie in die Gegenwart.

Das neue Finanzamt Pirna ist ein eindrucksvolles Beispiel für diesen Ansatz. Es entsteht auf dem denkmalgeschützten Liebenauschen Vorwerk, welches 1641/42 errichtet und nach dem sächsischen Offizier Johann Siegmund von Liebenau benannt wurde. Ansehen erwarb dieser während des Dreißigjährigen

Krieges durch die erfolgreiche Verteidigung des Sonnensteins. Als Verdienst erhielt er umfangreichen Grundbesitz gegen Ende des Krieges. Nach wechselnden militärischen Nutzungen baute von Liebenau das verfallene Gebäudeensemble vor den Toren der Stadt zu einem Wohnhof um. Die Vierseitenanlage mit straßenseitigem Haupthaus, Remise und Nebengebäude diente Jahrhunderte zu Wohn-, Wirtschafts- und Gewerbebezwecken. Unter anderem erwarb 1814 die Waisenhausstiftung, ein Engagement der Pirnaer Bürger, den nördlichen Teil des Vorwerkes. Das Wohnhaus wurde umgebaut und um einen Seitenflügel erweitert. Bis zu 50 Kinder konnten aufgenommen werden. Erst 1922 wurde das Waisenhaus aufgelöst und zu einem Wohnhaus umgebaut.

Mit Beginn des 21. Jahrhunderts stand das ehemalige Vorwerk seit vielen Jahren ungenutzt und verfiel zusehends. Einige Gebäudeteile wurden abgerissen. Erst die Entscheidung im Juni 2012, das Vorwerk als Finanzamt zu nutzen, rettete einen Teil der maroden Gemäuer vor dem Komplettabriss. Auf dem verkehrsgünstig gelegenen Grundstück, mit sehr guter Anbindung an öffentlichen Personennahverkehr, in direkter Nachbarschaft zum Altstadtkern, wurden verschiedene historische Gebäude mit Neubauten zu einem Baukörper zusammengeführt. Grundlage dafür bildet der aus einem Architekturwettbewerb hervorgegangene Entwurf, der die Charakteristik der historischen Vorgängerbebauung weiterführt.

Das heutige Ensemble besteht aus drei Blöcken, jeweils um einen Innenhof gruppiert, die sich hervorragend in die städtebauliche Umgebung einfügen, zugleich neue Akzente setzen und zur Innenstadtbelebung der Altstadt von Pirna beitragen. Diese architektonische Lösung vereint somit funktionelle und gestalterische Ansprüche.

Die Umsetzung des anspruchsvollen Bauprogramms oblag der Niederlassung Dresden I des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), die zielgerichtet und effizient den Bauverlauf leitete. Die Bau-



durchführung erfolgte von Beginn an unter der Vorgabe größtmöglicher Zeitersparnis bei Einhaltung der Kosten. Neben dem vorgezogenen Beginn der Maßnahmen an den Bestandsbauten wurde zu diesem Zweck für die drei Neubauteile (Nord, Mitte und Süd) der Bauablauf darauf abgestimmt, möglichst viele Arbeiten parallel durchzuführen.

Die vorliegende Broschüre stellt nicht nur die wichtigsten Punkte zur Architektur und Bauaufgabe des Finanzamtes Pirna dar, sondern beleuchtet auch die wechselvolle Bau- und Nutzungsgeschichte des Areals mit seinen historischen Gebäuden. Ich wünsche allen Lesern eine interessante Lektüre.

Prof. Dr. Georg Unland
Staatsminister der Finanzen



Inhalt

03	Grußwort
07	Baufgabe – Neubau unter Einbeziehung historischer Gebäude
09	Standort und Wettbewerb
11	Architekturkonzept
13	Baugeschichte Archäologie Archivrecherche Bauforschung am Bestand
21	Baudurchführung Altbau Neubau
23	Baugrund und Grundwasser
25	Umwelt- und Naturschutz
26	Technikkonzept
30	Außenanlagen
31	Projektdateien
32	Impressum



Ehemaliger Gasthof Zum Blauen Hecht und Herrenhaus Vorwerk, dazwischen südlicher Torbogen, August 2012



Im August 2013 ist das Vorwerk mit einem Wetterdach zur Sanierung der Baukonstruktion und zur Rekonstruktion des Daches gesichert.



Oben: Waisenhaus und Remise, August 2012, die Remise musste im Juli 2013 abgerissen werden.
Unten: Hinweis auf die Nutzung in den 1920er Jahren, Juli 2012



Oben: Herrenhaus Ostseite, April 2013
Unten: Blick in die Remise, Erdgeschoss, August 2012

Baufgabe – Neubau unter Einbeziehung historischer Gebäude

Mit dem Beschluss des Sächsischen Standortgesetzes am 25. Januar 2012 legt der Freistaat Sachsen die künftigen Standorte seiner Behörden fest, um auch perspektivisch seine Aufgaben effizient erfüllen zu können.

Dies führt zu einem längerfristigen Veränderungsprozess in der bisherigen Verwaltungsstruktur, in dessen Folge bestehende Ämter an neuen Standorten fusionieren. Daraus ergeben sich neue Bauaufgaben. Die Neuunterbringung des Finanzamtes Pirna ist eine davon, mit der die bisherigen Finanzämter Freital und Pirna an einem neuen Standort zusammengeführt werden.

Bei der Suche nach dem geeigneten Standort fiel die Wahl auf die seit vielen Jahren brach liegende innerstädtische Fläche des Liebenauschen Vorwerkes, in dessen Umfeld sich das ehemalige Waisenhaus sowie das Gasthofgebäude Zum Blauen Hecht befinden. Ausschlaggebend für die Standortentscheidung war, dass mit der anstehenden Großen Baumaßnahme ein städtebaulich bedeutendes Areal revitalisiert werden konnte. Zudem sind positive Impulse für die Entwicklung im näheren Umfeld sowie zur Stärkung der

Innenstadt zu erwarten. Neben der guten funktionalen und gestalterischen Lösung des genehmigten Raumprogrammes ist es dem Freistaat wichtig, mit seinen anstehenden Baumaßnahmen aktiv die Innenstädte zu stärken und somit über die baukünstlerische Leistung hinaus einen weiteren Mehrwert für die Allgemeinheit zu erzielen. Besonderer Wert wird auch auf die Nachhaltigkeit im Sinne der Entwicklung einer wirtschaftlichen Gebäudekonzeption und Bauweise sowie eines ganzheitlichen energetischen Konzepts gelegt. Künftiger Aufwand für Bauunterhalt und Bewirtschaftung finden besondere Beachtung.

Das Grundstück befindet sich am südlichen Rand des Stadtzentrums von Pirna, außerhalb des eigentlichen Altstadtbereiches an der Kreuzung der in Ost-West-Richtung verlaufenden Bundesstraße 172 (Schandauer Straße) und der nach Süden führenden Clara-Zetkin-Straße (S 173). Das Quartier wird nach Osten von der Seminarstraße begrenzt. Die Entfernung zum Marktplatz beträgt in Luftlinie ca. 500 Meter, zum Bahnhof ca. 1.000 Meter. Die Bundesstraße 172 stellt zwischen Dresden und Bad Schandau die wichtigste über-

örtliche Verbindungsstraße im Elbtal dar. Die Clara-Zetkin-Straße ist eine übergeordnete Verbindungsstraße, welche über den Vorort Zehista in Richtung Berggießhübel und tschechische Grenze führt.

Für die Unterbringung des Finanzamtes Pirna ist eine Nutzfläche von ca. 4.450 Quadratmetern zuzüglich der Flächen für Registraturen und Aktenbestände entstanden. Es wurde ein räumliches Konzept umgesetzt, das einen wirtschaftlichen und funktionsgerechten Betrieb des Gebäudes ermöglicht. Im Erscheinungsbild des Gebäudes kommt das Leitbild einer offenen bürgerfreundlichen Verwaltung zum Ausdruck.

In der Gesamtbetrachtung manifestiert sich die Entwicklungsidee als gestalterisch erfolgreiches Architekturkonzept, als Verbindung historisch gewachsener kleinteiliger mit funktional zeitgenössischer, großflächig gedachter Bauweise.

Die Anforderungen der Ausschreibung führten in Verbindung mit der architektonischen Umsetzung und den in der Bauphase vorgenommenen Planungsänderungen zu einer zielgerichtet auf die künftigen Nutzungsanforderungen orientierten Synthese.



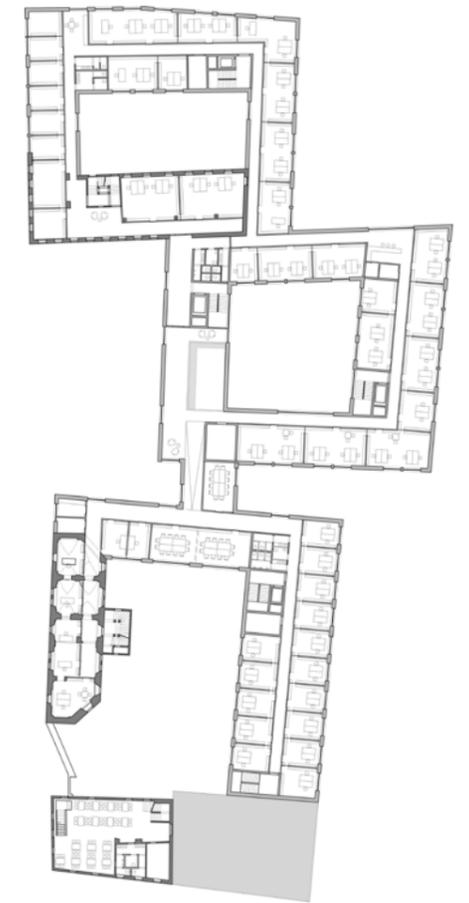
Standort und Wettbewerb

Das Sächsische Staatsministerium der Finanzen beauftragte am 15. Juni 2012 den Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), die Planungen für die Unterbringung des Finanzamtes Pirna einzuleiten. »Mit dem neuen Standort des Finanzamtes Pirna im historisch wertvollen Liebenauschen Vorwerk leistet der Freistaat Sachsen einen positiven Beitrag zur Stadtentwicklung in Pirna«, sagte Finanzminister Prof. Dr. Georg Unland.

Angesichts der Komplexität, die sich aus dem Standort und seiner vorhandenen Bebauung ergibt, entschied sich der Freistaat Sachsen im Sommer 2012 ein VOF-Verfahren mit einem offenen zweiphasigen Architekturwettbewerb auszuschreiben.

In der ersten Phase des Wettbewerbes mit 121 Teilnehmern ging es darum, tragfähige städtebauliche Ideen für das verfallene Areal zu finden, die dann in der zweiten Phase von 21 Beteiligten mit der genaueren Darstellung der Gebäude weiterzuentwickeln waren.

Dabei galt es die drei denkmalgeschützten Gebäude und insbesondere das Liebenausche Vorwerk, das als bau- und auch stadthistorisch hochrangiges Denkmal eingestuft ist, hinsichtlich ihrer stadträumlichen Qualitäten, ihres daraus resultierenden Potenzials und der damit verbundenen möglichen Transformation des bestehenden urbanen Kontextes funktional einzubinden.



Links: Lageplan Wettbewerb

Rechts: Grundriss Wettbewerb, 1. Obergeschoss

Siegerentwurf des Architekturbüros TPMT

Oben: Außenperspektive

Mitte: Perspektive Informations- und Annahmestelle

Unten: Ansicht Clara-Zetkin-Straße





Oben links: Innenhof Waisenhaus und Neubau
Oben rechts: Neubau Schandauer Straße
Mitte: Haupteingang Besucher, Informations- und Annahmestelle
Unten links: Blick vom 1. Obergeschoss zum Haupteingang Besucher
Unten rechts: Empfangsbereich, 1. Obergeschoss
Seite 11: Neubau Schandauer Straße



Architekturkonzept

Der erste Preis des Berliner Architekturbüros TPMT erfüllt die Anforderungen des Wettbewerbes in besonderem Maße. Die vorgeschlagene Struktur, bestehend aus drei sich jeweils um einen Innenhof gruppierende Blöcke, fügt sich hervorragend in das städtebauliche Umfeld ein. Die auf dem Gelände vorhandenen denkmalgeschützten Gebäude werden geschickt in das neue Gebäudeensemble integriert, wodurch ein spannungsreiches Gesamterscheinungsbild entsteht.

Im Beitrag des Architekturbüros TPMT sind die städtebaulichen Vorgaben, der Erhalt und Ausbau der historischen Architektur und die Erweiterung durch moderne Bauten zu einer Einheit verflochten. Die Bestandsbauten, das ehemalige Waisenhaus, das ehemalige Gasthofgebäude und das Liebenausche Vorwerk, werden als grundlegende Bausteine eines neu zu schaffenden Ensembles begriffen, das sowohl sämtliche Einrichtungen des Finanzamtes unter einem Dach vereint als auch die stadträumlichen Besonderheiten des Ortes respektiert und herausarbeitet.

Die Architekten sagten dazu: »Dabei versuchen wir zum einen ein Maximum an Altsubstanz zu erhalten, zum anderen unbefangen mit dem Bestand umzugehen. Wir begreifen

die erhaltenswerten Gebäudeteile als Strukturen, die es weiterzuentwickeln gilt, nicht etwa als separate Einheiten mit einem definierten, historischen ‚status quo‘. Das wesentliche Argument dafür stellt für uns die wechselhafte Geschichte der Gebäude dar, die in ihrer Vergangenheit durch unterschiedliche Nutzungen bereits zum Teil maßgebliche Änderungen in Gestalt und Funktion erfahren haben. Gerade durch diesen Umstand spielt auch der Denkmalschutz, die Aufarbeitung der (Bau-) Geschichte dieses Ortes, eine große Rolle, ein Thema, das sich bis in die Details, die Gestaltung der Außenanlagen, ziehen wird.« Während der Bereich nach Norden, zur stark befahrenen Schandauer Straße, baulich geschlossen wird, ist der Eingangsbereich an der vorhandenen Aufweitung zwischen dem ehemaligen Waisenhaus und Liebenauschen Vorwerk an der Clara-Zetkin-Straße angeordnet. Hier befindet sich auch die öffentliche Durchwegung zur Seminarstraße und zu den Stellplätzen.

Durch das Weiterbauen und Vervollständigen der Bestandsbauten zu geschlossenen Baukörpern mit Innenhof wird das gesamte Bauvolumen in einem dem Ort angemessenen Maßstab untergebracht, vereint durch eine

präzise ausformulierte Dachlandschaft und konsequente Materialwahl.

Zentrales Entwurfs-element ist die gebäudeübergreifende Dachlandschaft, die Alt- und Neubauteile miteinander zu einer durchgängigen Struktur verbindet.

In reduzierter, skulpturaler Form orientieren sich die neuen Bauteile zunächst deutlich am Volumen der historischen Bebauung und ermöglichen so über eine analoge Kubatur eine gemeinsame Lesbarkeit bei zugleich eindeutigen Verweis auf die bauliche Vergangenheit – sowohl nach Außen hin wie auch im Inneren, wo Überlagerungen von Alt und Neu an den Schnittstellen immer wieder anzutreffen sind. Die resultierenden Blick- und Wegebeziehungen und die abwechslungsreichen Raumabfolgen tragen ebenso zur besonderen Atmosphäre der Innenräume bei wie der ständige Bezug zu den Innenhöfen.

Die eingesetzte Materialität und die Umsetzung im Detail führen den Dialog zwischen Alt und Neu weiter. Die Fassaden des Neubaus bestehen aus lokal gebrochenem Postaer Sandstein, die Dächer erhalten eine handwerklich erstellte Zinkblech-Deckung. Fenster und Türen werden in Holz gefertigt.



Baugeschichte

Der Um- und Ausbau des Liebenauschen Vorwerkes zum neuen Finanzamt des Großkreises Sächsische Schweiz – Osterzgebirge bedeutet die Rettung eines der wertvollsten Pirnaer Kulturdenkmale in quasi allerletzter Minute. Ein denkmalpflegerischer Glücksfall, der die Umkehr eines schon über ein halbes Jahrhundert währenden baulichen Niederganges ermöglichte und in seiner Brisanz eine besonders seltene Ausnahmeerscheinung darstellt. Oberstleutnant Johann Siegmund von Liebenau war es 1639 gelungen, die Festung Sonnenstein während knapp fünfmonatiger Belagerung durch das schwedische Heer siegreich zu verteidigen. In den späten 1660er Jahren baute er sich eine Brandruine vor den Toren der Stadt zu seinem Wohnhof um. Im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte entstanden der zugehörige Gasthof Zum blauen Hecht und das nördlich gelegene, aus einer ehemaligen Lederfabrik hervorgegangene Waisenhaus. Alle drei Gebäude wurden durch das Vorhaben im Rahmen der noch bestehenden Möglichkeiten denkmalgerecht instandgesetzt und restauriert. Das betrifft durchgängig alle Schauffassaden und im Falle des Herrenhauses auch eine ganze Reihe innerer

Details, darunter eine wertvolle farbig bemalte Holzbalkendecke aus der Zeit um 1670, Stuckdecken, Wandputz, originale Innentüren und das in einer Jugendstilfassung ausgemalte spätbarocke Treppenhaus aus dem 19. Jahrhundert.

Archäologie

Während der archäologischen Ausgrabungen im Jahr 2013, konnten auf dem Gebiet des Liebenauschen Vorwerkes viele Spuren der Binnenstruktur des Vorwerkes großflächig freigelegt werden. Zu den wichtigsten Befunden gehören spätmittelalterliche Reste der Vorgängerbebauung in Gestalt eines Kellergewölbes und eines Fundamentes eines weiteren Gebäudes. Das Vorwerk mit dem bestehenden und heute gründlich sanierten Wohngebäude an der Clara-Zetkin-Straße entstand als ein Vierseitenhof im 16. Jahrhundert. Ab den 1640er Jahren baute der Amtshauptmann von Liebenau das Vorwerk aus. Die Grabungen deckten ein sauber gesetztes, auch heute noch schön anzusehendes Hopfpflaster aus Flussgeröllen sowie ein großes Scheunengebäude auf. Ein besonderer Befund gab den Archäologen anfangs Rätsel auf. Es handelte

sich um exakt in Sandstein gefasste abgesenkte Arbeitsgruben, deren Bedeutung erst mit dem Aufdecken von Fundamenten von zwei davorliegenden Kuppelöfen klar wurde. Hier wurde Brot gebacken und wahrscheinlich wurden auch Speisen zubereitet. Auch die Spuren der Zerstörung des 30-jährigen Krieges konnten aufgespürt werden. Im Norden des Liebenauschen Vorwerkes, nahe der heutigen Schandauer Straße (damals Sand Gasse) wurde eine mächtige Brandschicht in einem Halbkeller eines der dort schon früh bezeugten Drescherhäuser dokumentiert. Unter der Brandschicht und dem Fußboden dieses Kellers ist eine Grube erfasst worden, vermutlich für Vorräte, deren keramische Funde in das 16. Jahrhundert datieren. Der Keller selbst wurde nach dem 30-jährigen Krieg aufgegeben, die Drescherhäuser mit erdebenem Erdgeschoß wieder aufgebaut. Der auch heute noch sichtbare, schräg verlaufende Dachgiebel des späteren Waisenhauses resultiert aus der Lage des ersten Drescherhauses im heutigen Kreuzungsbereich Clara-Zetkin-Straße/Schandauer Straße.

Seite 12: Durchgang vom Parkplatz Richtung Clara-Zetkin-Straße
Links: Reste eines bei den Ausgrabungen entdeckten Backofens
Oben rechts: Hopfpflaster aus Flussgeröllen
Unten rechts: Beräumung des Baufeldes, Dezember 2013





Archivrecherche

Die durchgeführten Recherchen erbrachten ein erstaunlich dichtes Maß an Informationen zu dem bislang wenig beachteten Vorwerkshof aus der Zeit des 30jährigen Krieges und seiner Entwicklung bis zum Garagenhof von Kraftverkehrsunternehmen im 20. Jahrhundert. Neben der Grundstücksentwicklung mit sämtlichen Flurstückteilungen konnten auch die lückenlose Besitzerfolge ab 1640 bis zur Gegenwart sowie die Baugeschichte der auf dem Gelände befindlichen Gebäudekomplexe und bereits abgebrochener Gebäude geklärt werden. Die Kaufurkunden des Grundstückserwerbes durch den »Obristen Leutnant Hans Liebenau« haben sich im Sächsischen Hauptstaatsarchiv Dresden im »Gerichtsbuch der Stadt Pirna« erhalten. Der Kauf des umfangreichen Geländes begann mit dem »Weinberg an der Viehleite gelegen«, der Keimzelle des Liebenauschen Vorwerkshofes. Von einem Grundstückserwerb direkt von der Stadt Pirna hat sich im Stadtarchiv der Stadt sogar die

gesiegelte Kaufurkunde erhalten. Obwohl 1702 der letzte Besitzer mit dem Namen von Liebenau das Grundstück verkaufte, wird die Bezeichnung als Liebenausches Vorwerk bis zum Jahre 1854 in den Kaufurkunden und anderen Akten ausdrücklich genannt. Eine interessante Erwähnung erfährt das Gut im Jahre 1742, offensichtlich im Zusammenhang mit dem Österreichischen Erbfolgekrieg, da es eine »Unterschlagung bei der Feldbäckerei im so genannten Liebenauschen Vorwerk« gegeben hat. Im Rahmen einer Zwangsversteigerung im Jahre 1790 werden ausführliche Beschreibungen der Gebäude angefertigt. Diese Beschreibung zeigt einen landwirtschaftlich geprägten Hof mit Tierhaltung, dem wohl zur Zeit der Beschreibung still liegenden Wirtshaus mit dazugehörigem »Kegelschub« und umfänglichem Garten, welcher sogar mit einem »Lusthaus« und zahlreichen Obstbäumen ausgestattet ist. Ebenso Erwähnung finden die bei den bauarchäologischen Untersuchungen aufgefundenen bemalten Holzbalkendecken in den einzelnen vorgestellten Räumen des Herrenhauses. Eine historische Lithographie mit der Darstellung des Baukomplexes und vor allem der komplizierten Dachform des eigentlichen Herrenhauses aus der Zeit um 1840 lieferte, neben der exakten Beschreibung der etwas außergewöhnlichen Dachform als ziegelgedecktes »Pferdekopfdach« im Brandkataster der Stadt aus dem Jahre 1838, verbunden mit den bauarchäologischen Untersuchungen, die Grundlage für dessen authentische Rekonstruktion. Der Anbau des Treppenhauses und die Veränderungen der Dachform wurden 1862 ausgeführt. Ebenso konnte der Nachweis erbracht werden, dass zwischen 1930 und 1933 eine Tankstelle auf dem seit 1925 für Kraftfahrzeugwerkstätten genutzten ehemaligen Vorwerkshof existierte.



Oben: Lithographie, um 1840, mit der Bebauungsfläche und dem markanten Pferdekopfdach am Vorwerk
Unten links: Hauszeichen mit den Wappen der Familien von Liebenau und von Pflugk
Oben rechts: Postkarte vom Waisenhaus, 1910
Unten rechts: Situationsplan von der Festung Sonnenstein und der Stadt Pirna mit dem Liebenauschen Vorwerk, um 1756 (Ausschnitt)



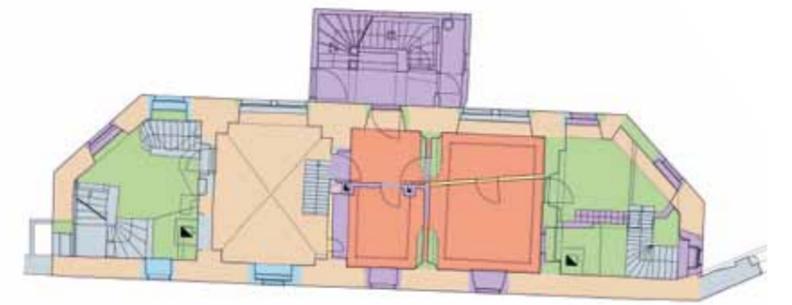
- Vor 1660
- 1665–1670
- 18. Jh., vor 1795
- um 1795
- 19. Jh., vor 1862
- um 1862
- um 1900
- 20. Jh.
- undatiert

Bauforschung am Bestand

Die Bauforschung gewährt einen spannenden Einblick in vier Jahrhunderte Pirnaer Vorstadtgeschichte. Teile des Gasthofes, der Remise und des Herrenhauses konnten dabei noch in das 16. Jahrhundert datiert werden. Im Erdgeschoss des Herrenhauses ließ sich die Raumabfolge vor 1600, mit Gewölben, Treppenaufgängen und Kellerzugang, rekonstruieren.

Bereits im 16. Jahrhundert befand sich auf dem Gelände ein Wirtschaftshof, dessen gepflasterte Hoffläche im Westen durch ein zweigeschossiges Wirtschafts- und Wohngebäude, im Norden durch Ställe, im Osten durch eine große Scheune und im Süden durch einen Vorgängerbau des späteren Gasthofes Zum Blauen Hecht begrenzt wurde. Zahlreiche Brandspuren belegen die Zerstörung aller Gebäude im Jahre 1639. Das unter Liebenau neu aufgebaute Vorwerk blieb bis Ende des 18. Jahrhunderts nahezu unverändert bestehen. Bis auf geringe Änderungen lassen sich die Raumabfolgen aus den Archivalien von 1790 der erhaltenen Bausubstanz zuordnen.

Auch das Liebenausche Vorwerk war ein in sich geschlossener, wehrhafter Vierseitenhof, mit zwei großen Toren, dessen repräsentative Fassadengestaltung sich zum Hof orientierte, während die schlichten Außenseiten nur kleine vergitterte Fenster aufwiesen. Allein am Herrenhaus haben sich über 340 Jahre hinweg Gewölbe, Decken, profilierte Gewände, Putze und Deckenmalereien umfangreich erhalten. Trotz starker Schäden war es möglich im Obergeschoss des Herrenhauses drei wieder aufgefundenen bemalten Decken zu restaurieren. Die schönste Decke mit Vögeln und floralen Motiven wurde komplett restauriert.



Oben: Liebenausches Vorwerk, Herrenhaus, Baualtersplan Ostseite
Mitte: Liebenausches Vorwerk, Herrenhaus, Baualtersplan Erdgeschoss
Unten: Liebenausches Vorwerk, Herrenhaus, Sanierungsplan, Querschnitt

- Abbruch
- Neubau

- Schutzdach als Sofortmaßnahme
- Neue Dachkonstruktion mit Deckung aus Biberschwanzziegeln
- Konservierung und Restaurierung der bemalten Holzbalkendecke
- Sanierung der Gewölbe
- Einbau von Ziegeldecken mit Anbindung des Mauerwerkes
- Schwammsanierung im Heißluftverfahren
- Mauerwerkssanierung (Teilersatz, Verpressung von Rissen, maschinelle Verfugung, Vernadelung, partielle Reparatur)
- Erneuerung der Bodenplatte
- Restaurierung der Sandsteinwände der Fenster und Türen
- Verputzen und Anstrich der Fassade nach Befund



Hochwasser



Rückbau und Sicherung der Handstrichziegel und des geschifteten Dachstuhles der Remise durch freie Wandergesellen. Wiedereinbau der gesicherten Bauteile in einem historischen Wirtschaftsgebäude des Kinderdorfes Schneckenmühle e.V. bei Liebstadt (Sächsische Schweiz)



Sicherung und Sanierung der bemalten Holzbalkendecke im Herrenhaus
Mitte links: Zustand September 2013
Mitte: Holzbehandlung durch Mikrowellenbestrahlung, Oktober 2013
Rechts: wieder eingebaute, sanierte Holzbalkendecke, Dezember 2013
Unten: Zustand September 2013
Seite 17: Restauratoren zerlegen die Decke im September 2013 für die Sanierung in Einzelteile.



Oben: Dachstuhl Bauteil Mitte
Mitte: Dachstuhl Waisenhaus, September 2015
Unten: Neubau des Dachstuhles vom Vorwerk unter Einbeziehung historischer Mauern und originaler Fensterformen, März 2014
Seite 18: saniertes Treppenhaus im Waisenhaus



Baudurchführung



Altbau

Um die drei denkmalgeschützten Gebäude sanieren zu können, waren zunächst umfangreiche Beräumungen und Freimachungen des gesamten Baufeldes erforderlich. Fast gleichzeitig begann neben den archäologischen Grabungen die Sanierung der schwer geschädigten Bausubstanz. Zu den Maßnahmen gehörten unter anderem die Sicherung der Gründung der Gebäude und des Mauerwerkes sowie der Einbau neuer Decken und Wände. Eine besondere Herausforderung dabei war die bautechnologische Integration des denkmalgeschützten Bestandes in den Neubau. Im Unterschied zum Liebenauschen Vorwerk, wo dies zeitlich gestaffelt ohne Weiteres gelang, konnte die Bausubstanz des Waisenhauses nur mit dem beidseitig wachsenden Neubau gehalten werden. Die denkmalgerechte Wiederherstellung des Liebenauschen Vorwerkes und die Erhaltung der Holzbalkendecken einschließlich ihrer Farbfassung war ein zentrales Anliegen der Maßnahmen.

Unter einem großen Schutzdach konnten nach historischem Vorbild das ziegelgedeckte Pferdekopfdach des Vorwerkes rekonstruiert und Holzbalkendecken mit Malereien des 17. Jahrhunderts restauriert werden.

Neubau

Die Baudurchführung der Neubauten erfolgte von Beginn an unter der Vorgabe größtmöglicher zeitlicher Effizienz. Neben dem vorgezogenen Beginn der Maßnahmen an den Bestandsbauten wurde zu diesem Zweck für die drei Neubau-Teile (Nord, Mitte und Süd) ein zeitlich versetzter Bauablauf eingerichtet, um möglichst viele Arbeiten parallel ausführen zu können.

Der Spatenstich erfolgte am 02. April 2014, die Fertigstellung des Rohbaus 18 Monate später, am 02. Oktober 2015. Für den Rohbau kamen zum großen Teil vorgefertigte Elemente zum Einsatz. Da in den Neubauten prinzipiell keine massiven Innenwände vorgesehen waren, wurde der Ausbau komplett in Trockenbau realisiert, was sich ebenfalls positiv im Bauablauf bemerkbar machte. Die Dachdeckung wurde in bewährter Weise als Doppelstehfalzdeckung in Titanzink ausgeführt. So konnten gegebenenfalls noch auf der Baustelle einzelne Detailpunkte, etwa im Übergang zu den Bestandsbauten, ohne großen Aufwand handwerklich angepasst werden.

Oben: Ansicht von Süden, Clara-Zetkin-Straße
Seite 20 oben links: Vorwerk, Treppenhaus mit Resten von Jugendstil-Schablonenmalerei
Seite 20 oben rechts: Waisenhaus während der Sanierung
Mitte links: Vorwerk, Erdgeschoss, zukünftiger Besprechungsraum mit Ziegeldecke
Mitte rechts: Vorwerk, Erdgeschoss, Besprechungsraum nach der Sanierung
Unten links: Vorwerk, Gewölbe im 1. Obergeschoss
Unten rechts: Bauteil Nord, Erdgeschoss, Schnittstelle Neubau und Waisenhaus (östliche Außenwand)



Baugrund und Grundwasser

Das Grundwasser am Grundstück des Finanzamtes befindet sich im Einflussbereich der Elbe sowie der Gottleuba. Während im jährlichen Mittel das Grundwasser bei etwa fünf bis sechs Metern unterhalb des Geländes ansteht, kann es bei Hochwasser auf weniger als zwei Meter unter der Oberkante des Geländes ansteigen. Aus diesem Grund ist der einzige unterkellerte Neubaubereich im mittleren Bauteil, in dem sich neben der Haustechnik rund 800 Quadratmeter Archivflächen für Akten befinden, als »Weiße Wanne« ausgebildet. Als »Weiße Wanne« wird eine wasserundurchlässige Stahlbeton-Konstruktion bezeichnet. Die nicht unterkellerten Bereiche im Norden und Süden sind mittels Bohrpfählen und lastverteilenden Pfahlkopfbalken und -platten gegründet. Die Pfähle binden im tragfähigen Flusskies ein, der ab etwa zwei Metern unter dem Gelände ansteht.



Situationsplan von der Festung Sonnenstein und der Stadt Pirna mit dem Liebenauschen Vorwerk, um 1756

Unten links: Blick auf den Neubau mit der Überführung zum Bauteil Süd
Unten rechts: Neubau und Baustelle Innenhof Vorwerk, Juli 2015
Seite 22: Blick vom Kran in den Innenhof Bauteil Mitte und Süd mit Vorwerk und Blauen Hecht



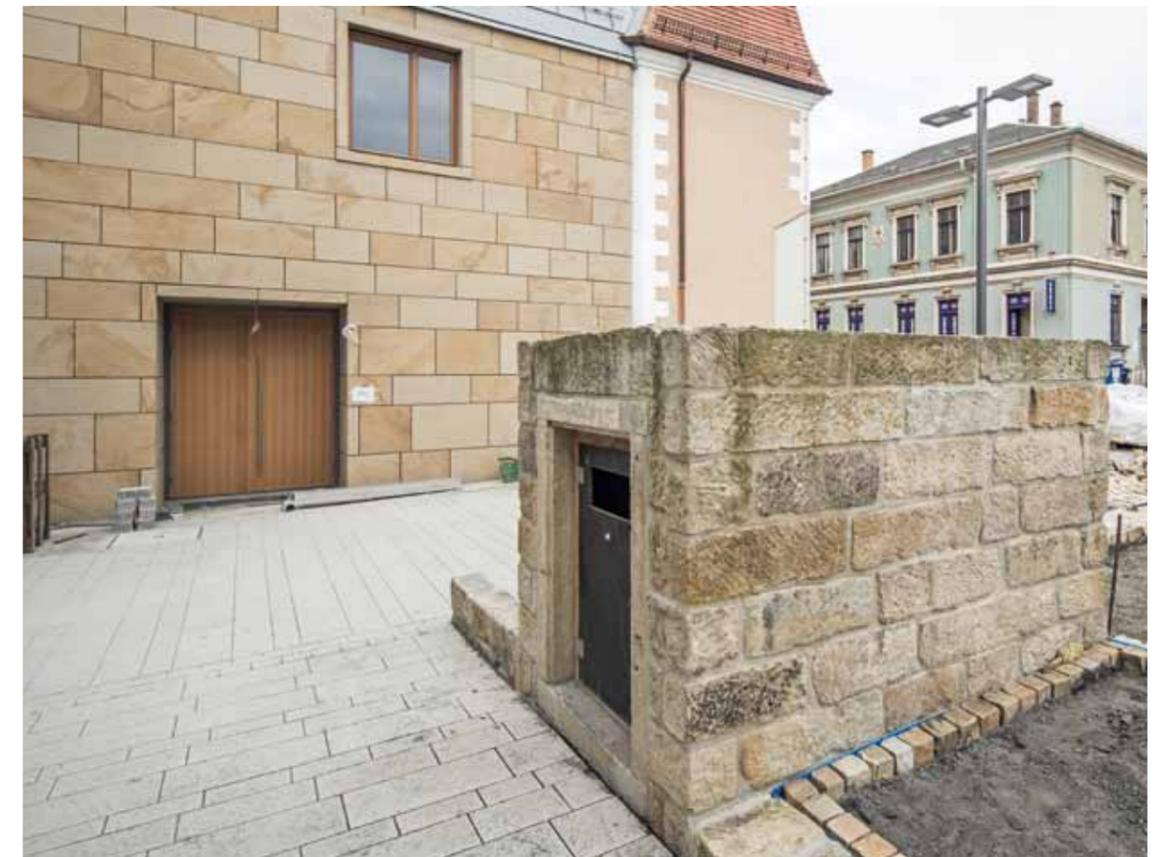


Umwelt- und Naturschutz

Alte Gebäude bergen häufig Geheimnisse und Überraschungen – so auch im Falle des Finanzamtes Pirna. Winzlinge wie die etwa streichholzschachtelgroße Zwergfledermaus siedelten in den Spalten der Außenfassaden, während die Kleine Hufeisennase und Langohrfledermäuse die vorhandenen Gewölbekeller und Innenräume der Gebäude bewohnten. Bäume und Nischenstrukturen an den Gebäuden beherbergten Brutvögel wie Mauersegler und Meisenarten. Die Lehmwände der Gebäude boten zahlreichen Wildbienenarten Unterschlupf. Nun gelten gerade Fledermäuse immer wieder als Verhinderer von Baumaßnahmen. Das Bauvorhaben zeigt aber wie gut Artenschutz und der Umbau von Gebäuden vereinbar sind. In einer Voruntersuchung wurde durch ChiroPlan, Büro für Fledermauskunde, ermittelt, wo Lebensstätten geschützter Arten wie Vögel, Fledermäuse und Insektenarten bestehen und was für den Erhalt dieser Arten getan werden kann. Die Ergebnisse wurden im Rahmen eines Artenschutzberichtes

zusammengefasst, der die notwendigen Vermeidungs-, Minimierungs- und Kompensationsmaßnahmen formuliert. Das Bauvorhaben wurde durch Artspezialisten begleitet, sodass baubedingt weder Vögel noch Fledermäuse zu Schaden kamen. So erfolgte eine Begleitung der Fällarbeiten aber auch eine Vergrämung von Fledermäusen aus Quartierstrukturen vor den Abbruchmaßnahmen. Im Zuge der Neuerrichtung des Finanzamtes Pirna werden nun auch wieder Lebensräume für geschützte Arten geschaffen. Dies reicht von der Anbringung von Nist- und Fledermauskästen und der Einrichtung einer Wildbienenbrutwand bis hin zum Erhalt der Gewölbekeller als Fledermauswinterquartier und der Einrichtung von Dachbodenbereichen als Sommerhangplatz. Durch die rechtzeitige Berücksichtigung des Artenschutzes in den Planungen konnte ein gutes Miteinander von Bautätigkeit und späterer Nutzung mit den Belangen der tierischen Untermieter gesichert werden.

Unten: Kubus mit Einflugöffnungen für Fledermäuse in den Gewölbekeller



Oben: Vorplatz und Eingangsbereich
Unten links: öffentlicher Durchgang vom Vorplatz zu den Stellplätzen und zur Seminarstraße
Unten Mitte: Waisenhaus mit Anschluss des Bauteiles Mitte
Unten rechts: Vorwerk mit Anschluss des Bauteiles Süd

Technikkonzept

Bei der Entwicklung des Technikkonzeptes waren drei Aspekte relevant: geringer Energiebedarf, geringe Bau- und Betriebskosten und hohe Nutzungsqualität. Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung der Besonderheiten von Nutzung, Standort und Gebäudestruktur ist der Aufwand für die Gebäudetechnik minimiert worden. Die Belüftung der Büros funktioniert mit Ausnahme der Räume an der Straßenkreuzung auf na-

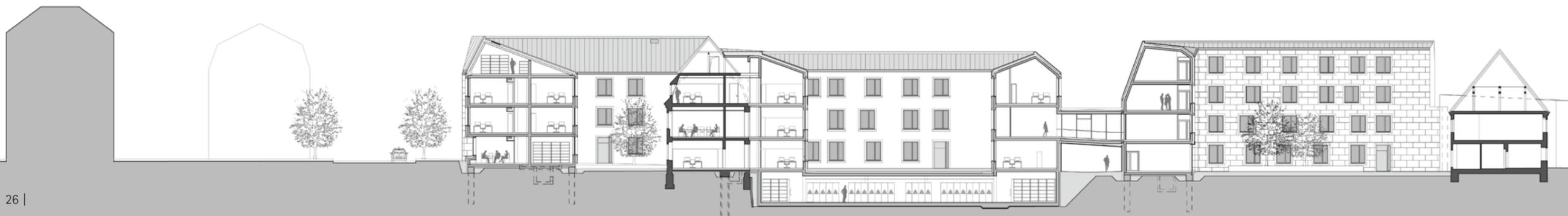
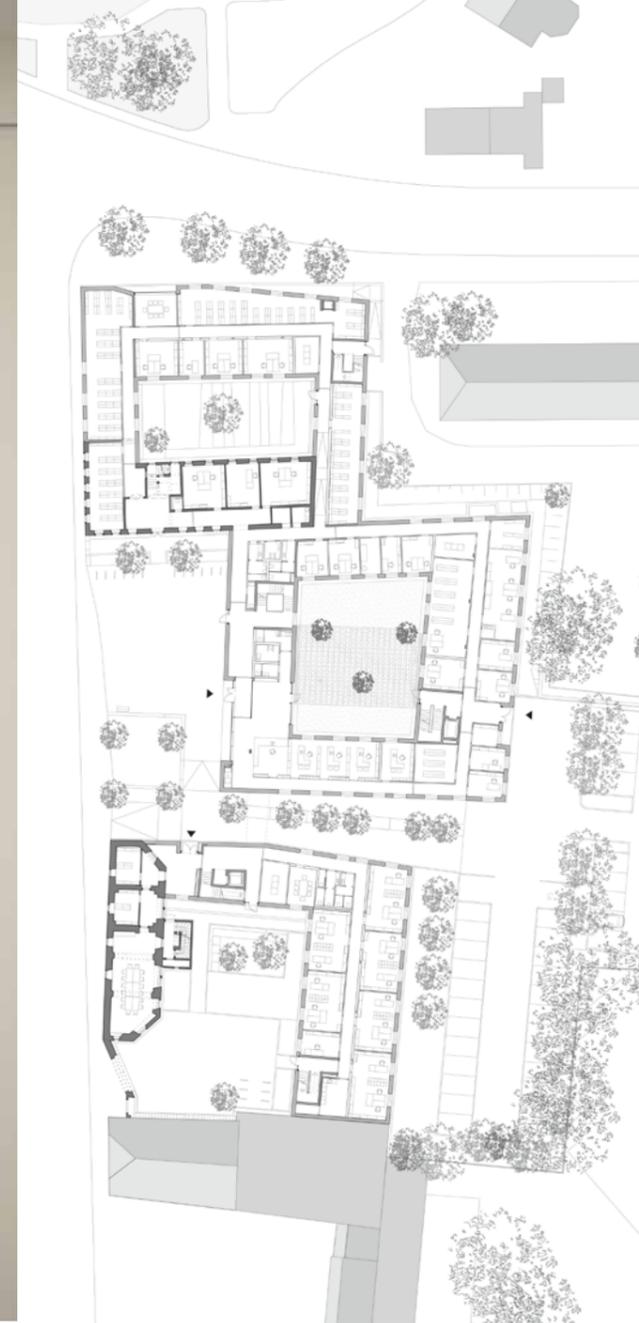
türlichem Wege über die Fenster. Zur Heizung dienen im Neubau eine Fußbodenheizung, in den Altbauten Konvektoren oder eine sockelintegrierte Randzonenheizung. Die Wärmeenergieversorgung erfolgt über das lokale Fernwärmenetz. Aufgrund der Speichermasse der massiven Konstruktion und der Verwendung von außen liegendem Sonnenschutz kann auf eine Kühlung der Büros verzichtet werden.

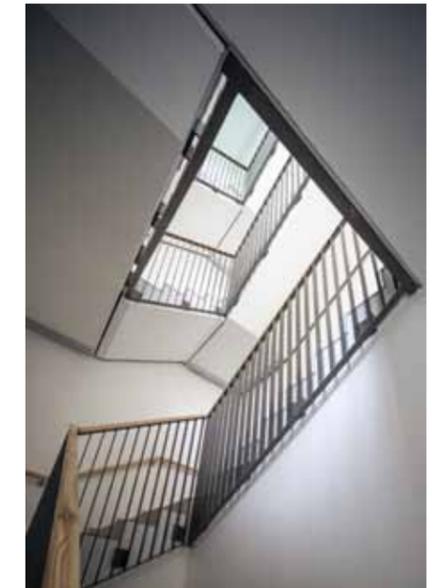
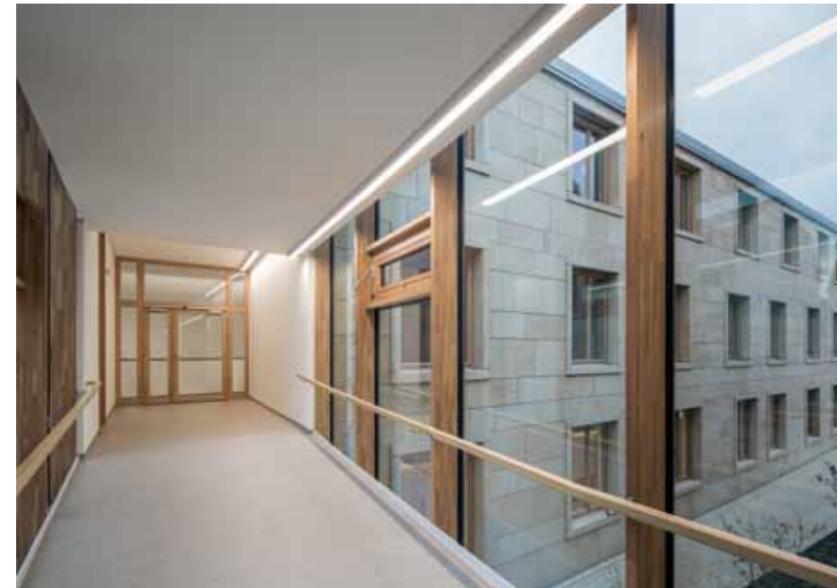


Oben links: Waisenhaus, Flur im 1. Obergeschoss
Oben rechts: Waisenhaus, Haustechnik im Dachgeschoss
Unten: Längsschnitt Bauausführung



Blick vom Waisenhaus Richtung Bauteil Süd
Rechts: Grundriss Bauausführung, Erdgeschoss





Oben links: Übergang von Bauteil Süd zum Bauteil Mitte im 1. Obergeschoss
Oben rechts: Treppenhaus
Mitte links: Bauteil Süd, Übergang Vorwerk, Neubau
Mitte rechts: Bauteil Mitte, Dachgeschoss, Flurbereich
Unten links: Besprechungsraum mit Bürgerfenster
Unten rechts: Bauteil Mitte, 1. Obergeschoss
Seite 28: Bauteil Süd, Nordostseite



Außenanlagen

Die Freianlagen greifen das Spannungsfeld zwischen der historischen Schichtung des Areals und der künftigen Nutzung als Finanzamt auf. Die architektonische Symbiose von denkmalgeschützten Gebäuden und Neubauten zu einem dreiteiligen Gebäudekomplex wird in den Freianlagen konsequent fortgeführt. Neben dem durch Sandsteinpflaster gekennzeichneten Gewölbekeller werden mittelalterliches Feldsteinpflaster und Mauerreste einer Heeresbäckerei integriert sowie Sandsteinquader für kleine Stützmauern wiederverwendet.

Der Vorplatz an der Clara-Zetkin-Straße erschließt die Hauptgebäude mit ihren verschiedenen Höhenniveaus barrierefrei. Ein Durchgang verbindet den Vorplatz mit den Parkstellflächen östlich der Gebäude. Pflegeleichte Pflanzflächen, Gräser und Stauden in den Innenhöfen prägen die Außenanlagen.

Oben: Blick von den Stellplätzen Richtung Durchgang zur Clara-Zetkin-Straße

Unten: Blick vom Bauteil Süd auf den Verbindungsgang und den Bauteil Mitte



Projektdaten

BAUHERR

Freistaat Sachsen
Sächsisches Staatsministerium
der Finanzen

Staatsminister der Finanzen
Prof. Dr. Georg Unland

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien-
und Baumanagement
Technischer Geschäftsführer
Prof. Dieter Janosch

Kaufmännischer Geschäftsführer
Oliver Gaber

SIB – Niederlassung I
Niederlassungsleiter
Ludwig Coulin

Projektleitung
Jens Schönfelder
Agnes Harnisch, Ortrun Müller

Projektbeteiligung Technik
Bernd Zschippang
Jürgen Böttger, Nils Heckes, Steffen Händler,
Thomas Pischel

Projektbeteiligung Ingenieurbau
Silke Nickol
Katrin Gorka, Ute Möhmel, Kathrin Berger

PLANUNGSBÜROS

Architekt TPMT Architekten, Berlin . **Bestandsgebäude** Büro für Architekturplanung und Denkmalpflege Jens-Uwe Anwand, Dresden . **Projektsteuerung** Teamproject, Leipzig . **Tragwerksplanung** Mayer-Vorfelder und Dinkelacker, Dresden . **Planung** ELT Teamplan Ingenieure, Dresden . **Planung** HLS Eutec Ingenieure, Dresden . **Planung Aufzug** Technik-plan Ingenieurbüro Borowski, Dresden . **Außenanlagen** Prugger Landschaftsarchitekten, Pirna . **Technische Anlagen in Außenanlagen** DWG Planung und Beratung, Dresden . **Bauphysik** Exergie Ingenieurbüro für Energiefragen, Dresden . **Sachverständiger für Bauklimatik** Prof. Dr.-Ing. Löber; Werner Genest und Partner Ingenieurgesellschaft, Dresden . **Geotechnik** Ingenieurbüro Köbsch, Dresden . **Vermesser** GEO-METRIK Ingenieurgesellschaft, Dresden; Messbildstelle Gesellschaft für Photogrammetrie und Architekturvermessung, Dresden; Vermessungsbüro Wiedner, Pirna . **Brandschutz** Ingenieurbüro für Brandschutz Hartmann, Dresden . **Brandschutzprüfer** Ingenieurbüro für Brandschutz Jan Schlegel, Dresden . **Flucht- und Rettungswegplanung** BSG Brandschutz-Sicherheit-Grafik, Dresden . **Prüfstatik** Ingenieurbüro für Bautechnik Kraus & Liedert, Dresden . **Radiologie** IAF – Radioökologie, Radeberg . **SigeKo** DEKRA, Dresden . Schadstoffe KS + P Engineering, Dohna . **Archäologie** Landesamt für Archäologie, Dresden . **Sachverständige** Sachverständigenbüro Hausteil, Dresden; Sachverständigenbüro SAXOTEST Ingenieure, Dresden; Sachverständiger IGS Schulz, Berlin; Ingenieurbüro Dirk Böhme, Dresden; Christof Walter, Freier Restaurator für Architekturfassung und Wandmalerei, Dresden . **Artenschutz** ChiroPlan, Dresden . **Architekturfotograf** Werbefotografie C. Reichelt, Dresden

AUSFÜHRUNG

NEUBAU Erdarbeiten STRABAG, Pirna . **Spezialtiefbau** GKT Spezialtiefbau, Hamburg; SEB Baugesellschaft, Kromsdorf . **Rohbau Neubau** Riedel Bauunternehmen, Erfurt . **Gerüst** Gerüstbau Oertel, Pirna . **Dachdecker Neubau** Dachdecker & Zimmerer, Stolpen . **Fensterbau** Klinger Glas- und Fensterbau, Pegau . **Sandsteinfassade** Lauster Steinbau, Stuttgart . **Sonnenschutz** Unger Sonnenschutz, Riesa . Putzfassade **Innenhof** PTF-Bau, Meißen . **Trockenbau** TM Ausbau, Chemnitz . **Estricharbeiten** KFK Estrichbau, Torgau . **Malerarbeiten** Malerwerkstätten Heinrich Schmid, Radeberg . **Fliesenarbeiten** Fliesen Klemm, Rechenberg-Bienenmühle . **Bodenleger** GEHBAR – SB Fußbodenbau, Zeitz . **Bodenbeschichtung** Icotec, Frankenberg . **Tischlerarbeiten** Innentüren Tischlerei Ekkehard Landgraf, Döbeln . **Metalltüren** Metallbau Papendick, Oberschöna . **Schlosser** HV Schmiehe & Metallbau Mehlhorn, Stollberg . **Einbaumöbel/Teeküchen** Jaeger Tischlerei, Dresden . **Schließanlage** Antrack Sicherheitsservice Meißen . **Beschilderung** PROFILIUS, Grünhain-Beierfeld . **Haustechnik** Kluge Klima Filtertechnik, Dresden; Klima-Kälte-Elektro-Anlagenbau, Mülsen; Salostowitz GmbH & Co. KG, Chemnitz . **Heizung/Lüftung/Sanitär** Wolfgang Lehmann, Bad Gottscheuba; FAE Elektrotechnik Heidenau, Aufzugsbau Dresden; SNT Sicherheits-Netzwerk-Technik Zittau; Haase-Businesstechnik, Dresden . **Außenanlagen Technische Anlagen in Außenanlagen** Josef Saule Dresden. Döhler Tief- und Straßenbau, Dresden; **BESTANDSBAUTEN Vorarbeiten** Hoch- und Tiefbau Herbert Katschner, Bad Schandau . **Abbruch** Frauenrath Recycling, Brettnig-Hauswalde . **Schwammanierung** GROLI Schädlingsbekämpfung, Dresden; Binker Materialschutz, Lauf a. d. Pegnitz; **Mikrowellentechnik** MTB Mikrowellentechnik, Mittenwalde . **Bauhauptleistung/Rohbau Bau** Schulze, Dresden; Palm GmbH, Großenhain . **Sandsteinarbeiten** Sächsische Sandsteinwerke, Pirna . **Zimmererarbeiten** Ronny Eberth, Dohna; Andreas Mark, Hoyerswerda; Bauunternehmen Ortwin Trux, Bannewitz . **Dachdecker** Dachdeckerei K & G. Keller, Großbothen, Thümlitzwalde OT Böhlen . **Restaurator** Denkmalpflegebetrieb Steffen Schmalhofer, Dresden; Kirchenmaler- und Restaurierungswerkstätte, Dresden; Holzbildhauermeister Karsten Püschner, Hartmannsdorf . **Mauersägearbeiten** Hoffmann Bau, Haselbachtal . **Artenschutz** Neue Bau Lockwitzgrund, Dresden . **Putzarbeiten** Altbauerhaltung Nitsche, Pirna; Bauhauf Hoch- und Tiefbau, Coswig . **Innenanstriche Altbau/Außenanstrich Fassade Altbau** Maler- und Restaurierungen Jens Müller, Burkau . **Tischlerarbeiten Türen/Fenster** Waicsek, Radeburg; Manfred Mildner, Diesbar-Seußlitz; Klinger Glas- und Fensterbau, Pegau . **Schlösser/Beschläge Vorwerk** Metallbau + Kunstschmiede Aurin, Bischofswerda . **Parkett Parkett & Fußbodentechnik** Gerd Kleditzsch, Pockau-Lengefeld

GEBÄUDEDATEN

BGF: 12.204 m²
HNF: 5.775 m²
BRI: 43.329 m³

davon im Neubau

BGF: 10.257 m²
HNF: 5.015 m²
BRI: 38.033 m³

Im Altbau

BGF: 1.947 m²
HNF: 760 m²
BRI: 5.296 m³

GESAMTKOSTEN UND BAUABLAUF

Geprüfte Gesamtbaukosten 23,107 Mio
Genehmigte vorgezogene Leistungen 3 Mio

08/2011 Bedarfsanmeldung
10/2011 Bedarfsanerkennung
10/2011 Auftrag Erstellung baufachliches Gutachten K1
11/2011 Planungsauftrag ES in EW-Qualität
08/2012 Auslobung Architekturwettbewerb
12/2012 Wettbewerbsentscheidung
01/2013 Dokumentation zur Standortentscheidung
05/2013 Planungs- und Bauauftrag für vorgezogene Leistungen
07/2013–04/2014 Vorgezogene Maßnahmen/ Sicherung Altbauten
04/2014 1. Spatenstich Neubau
06/2014 Baubeginn
10/2016 Baufertigstellung
11/2016 Übergabe



Herausgeber

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Königsbrücker Straße 80
01099 Dresden
www.sib.sachsen.de
Im Auftrag des Freistaates Sachsen,
Sächsisches Staatsministerium der Finanzen

Redaktion

SIB Niederlassung Dresden I

Texte

Jens Schönfelder, Dresden
TPMT Architekten, Berlin
Jens-Uwe Anwand, Dresden
Dr. Ralf-Peter Pinkwart, Dresden
Dirk Böhme, Dresden
Hans-Christoph Walther, Dresden
Andrzej Hoppel, Dresden
Thomas Frank, Dresden
Anne Prugger, Pirna

Fotografie

Christoph Reichelt, Dresden/Berlin

Gestaltung

Caroline Kober, Leipzig

Lektorat/Gesamtherstellung

Marianne Portius-Wünscher, PUNCTUM Leipzig

Bildnachweis

Dirk Böhme S. 6 M.r., 15, 16 M.l., 16 M.M., 16 u., 20 o.l., 20 u.l.
Agnes Harnisch S. 6 u.l., 6 u.r., 7, 17
Oliver Killig S. 3
Landesamt für Archäologie S. 13 l., 13 r.o.
Christian Steinborn S. 6 o., 6 M.l.
TPMT, Berlin S. 8/9, S. 26–27 u., S. 27 r.

Redaktionsschluss

24. November 2016

Auflage

1.000 Stück

Diese Druckschrift kann kostenfrei bezogen werden bei:

SIB Niederlassung Dresden I
Königsbrücker Straße 80, 01099 Dresden
Telefon: +49 351 80930
Telefax: +49 351 8093100
E-Mail: poststelle-d1@sib.smf.sachsen.de

Verteilerhinweis

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel.

Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdruckes von Auszügen und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.